

ACTA STUDENTICA

ÖSTERREICHISCHE ZEITSCHRIFT FÜR STUDENTENGESCHICHTE

36. Jahrgang

Dezember 2005

Folge 154

Studentenhistorischer Wandkalender 2006

Unser Studentenhistorische Wandkalender 2006 steht diesmal unter dem Motto „Student und Frau“, wobei diesmal auch eine Frau (Dr. Michaela Neubert, Kustodin der DGfH) die Motive ausgewählt hat:

Titelblatt: Hans Gabriel Jentzsch (1862-1930), „Hopfen und Malz, Gott erhalt's !“, Lithographie, 1905

Januar: Fächer als Ballspende, Holz, gefädelt mit Sektband, auf der Vorderseite Vollwappen der Landsmannschaft Cimbria Freiburg i. Breisgau, Wintersemester 1910/11.

Februar: Heinrich Reinhold Pfeiffer, „Philosophie“ und „Die praktische Studentin“, 1927, schwarze Kreide, koloriert mit Deckfarben

März: Christian Gottfried Heinrich Geißler (1770-1844) zugeschrieben, „Von

den Krähwinkler Mädchen wird ein Student aufgezogen“, um 1830, Radierung, handkoloriert

April: Georg Emanuel Opiz (1775-1841), „Die Koppelpferde. Les Marchands et les Amateurs de Cheveaux“, Lithographie, , um 1830

Mai: Lotte Gützloff, „Ein rheinisches Mädchen beim rheinischen Wein“, Berlin um 1920, Scherenschnitt

Juni: Pfeifenkopf mit allegorischer Darstellung dreier nymphengleichen Mädchen und des schlafenden Amor, um 1800, Porzellan, und Pfeifenstopfer in Form eines Damenbeins, sog. „Flohbein“, der Burschenschaft Arminia Marburg a. d. Lahn, 1895/96, Porzellan

Juli: Johann Georg Puschner (1680-1749) „Der

courtesierende Student“ aus der Serie „Natürliche Abschilderung des academischen Lebens“, um 1725, Kupferstich



*Studentenhistorischer
Wandkalender
2006*

Unsere neue Adresse: 1180 Wien, Weimarerstraße 5

Liebe Freunde der Studentengeschichte!

Die Arbeiten im neuen Archiv in der Weimarer Straße gehen zügig voran. Trotzdem werden noch dringend helfende Hände gesucht. Näheres dazu im Kasten auf Seite 6, direkt bei Dr. Krause (01/876-93-16) oder bei mir (Tel.: 0676/5003928).

Auch im kommenden Jahr werden wir wieder eine Leserreise - dieses mal nach Flandern - organisieren. Näheres dazu finden sie auf Seite 23 dieses Heftes. Der besondere Reiz dieser Reise, liegt - neben den Kulturgütern der ehemaligen österreichischen Niederlande - in der Begegnung mit dem flämischen Couleurstudententum.

Bitte beachten Sie auch den Hinweis auf Seite 15. Wir sind stolz darauf Ihnen geneigter Leser ein Gesamtregister der Hefte 1 - 150, also für die Jahre 1970 bis 2004, Ihrer **acta studentica** vorlegen zu dürfen. Für einen geringen Beitrag können Sie dieses wichtige Hilfsmittel erwerben.

Abschließend möchte ich mich noch recht herzlich bei Ihnen für Ihr Interesse an unserer Zeitschrift bedanken. Gleichzeitig möchte ich Sie bitten, vielleicht mit dem Heft in der Hand, bei Ihren Bundesbrüdern und Freunden für eine weitere Verbreitung der **acta studentica** zu werben. Probestücke können gerne bei uns angefordert werden.

Jetzt bleibt mir nur noch Ihnen allen ein schönes Weihnachtsfest und Gottes Segen für das Jahr 2006 zu wünschen, Ihr

Herbert Gief
v. Dr. Torkan Gief

August: Stammbuchblatt mit dem Text „In dieser besten Welt wählt auch ihr Musensöhne Ein Buch, ein Pferd, ein Glas und eine junge Schöne.“, Jena, den 20. August 1761

September: Carl Engel (1817-1870), „Studententreue. Heut lieb' ich die Johanna Und morgen die Susanna u.s.w.“, um 1860, Lithographie,

Oktober: Lotte Nicklaß (1889-1921), „Zur Alma Mater“ (Ausschnitt), Lithographie nach handgeschnittener Silhouette von 1913

November: Stammbuchblatt mit sogenanntem „Cornelius-Motiv“, bez.: „O weh mir arm [St]ydon! etc.“, um 1750, Deckfarben

Dezember: Farb-Postkarten „Auf der Bude“; „Fröhliche Weihnachten“ (Bund der Deutschen in NÖ, Wien, Karte Nr. 158); „Cantus steigt: Hier sind wir versammelt zu löblichem Tun, Drum Schwesterchen, ergo bibiamus!“, Lithographie, um 1910

Dieser farbenfrohe Wegweiser durch das kommende Jahr, in bewährter Qualität und dem bekannten Format, als Weihnachtsgeschenk, Wanddekoration und Sammlerstück gleichermaßen geeignet, ist unverändert günstig und kostet nur 8 Euro!

Bestellungen an den Österr. Verein für Studentengeschichte, Weimarerstraße 5, 1180 Wien, oder an aegir@utanet.at

www.studentengeschichte.at

AMICITIA NIEDERDORF

Zu recht wird jeder sagen: Noch nie gehört. Diese bisher völlig unbekannte Verbindung hat Dr. Klaus Plitzner, Bregenz, durch Zufall entdeckt, als ihm die Festschrift „Niederdorf im Pustertal 994 – 1994 / Tausend Jahre Geschichte“, hg von Albert Kamelger, in der Österr. Nationalbibliothek in die Hände kam (Sign. 1467681-C.NeuMag). Niederdorf (Villabassa) liegt wenige km westlich von Toblach (Dobbiacco) in Südtirol. Auf Seite 422 der genannten Geschichte heißt es:

Studentenverein Niederdorf „Amicitia“

Die Gründung des Studentenvereins „Amicitia“ erfolgte auf Anregung von Dr. Stefan Strigl aus Niederdorf am 22. August 1901 in der „Villa Baumann“. Im Vereinslokal dort hingen auch das vereinseigene Wappen und die Vereinsfahne mit dem Wahlspruch ‚Amico fides, Patriae vita, Deo omnia‘.



Das Wappenschild, viergeteilt, zeigt oben im linken Quadranten [heraldisch richtig: rechts die Farben und] das Datum der Gründung, im unteren [d.h. darunter] die Eule, das Symbol der Wissenschaft; die Mitte [das aufgelegt Herzstück] ziert das Vereinszeichen [d.h.

der Zirkel. Die beiden restlichen Felder des Wappens zeigen links oben den Wahlspruch und unten ein Dreifarb mit dem Tiroler Adler]. Das Wappen entwarf stud.techn. Thaler, Niederdorf, am 30. Sept. 1904.

Der jährliche Festkommers fiel häufig auf das Ferienende. Honoratioren von der Gemeinde und der Pfarrgeistlichkeit und Studenten der Nachbarorte fehlten nicht bei diesen Veranstaltungen.

In einer eigenen Zeitung „Bierzeitung“ erschienen Resolutionen und zeitkritische Satiren und Epigramme sowie Anregungen und Vorschläge für die Pfarrgemeinde und die Dorfgemeinde. Viele Anregungen sind vom Verschönerungsverein verwirklicht worden, z.B. die Gestaltung des Parks in Oberdorf, Begrünungen und Pflanzungen im Dorfbereich. Zu den Gönnern dieses Vereins zählten bald die liberalen Kreise.

Da sich in diesem kleinen Ort und auch in der näheren Umgebung keine höhere Schule befand, kann es sich also nur um eine Ferialverbindung gehandelt haben, wie auch aus dem Hinweis betreffend Festkommers hervorgeht. Außerdem muß es wohl eine katholische Verbindung gewesen sein, siehe Wahlspruch und Pfarrgeistlichkeit. Nicht dazu paßt der letzte Satz (liberale Kreise), aber das kann auch ein Missverständnis oder eine Fehlinterpretation sein.

MAX SOSTARIC

Auf den Spuren eines Wiener Originals der Zwischenkriegszeit

Es war der legendäre Vertreter des jüdisch-nationalen Couleurstudententums in Wien, Ing. Fritz Roubicek vulgo Bründel (1913-1990), JAV Unitas, der in den Acta Studentica, Folge 72/1988 die Frage stellte: „Wer kannte ihn?“ Nämlich Max Sostaric, der in der Zwischenkriegszeit in Wien, bekleidet mit Kneiprock, Band und Mütze, mit seinem Flügelhorn aufspielte.

Er muß ein Wiener Original gewesen sein. Er hat Konzerte gegeben und spielte bei Wohltätigkeitsveranstaltungen ohne Honorar. Einmal hat er vom Riesenrad herab geblasen, ein anderes Mal spielte er sogar in einem Löwenkäfig. Dieses Ereignis wurde auf einer Karte festgehalten. Sie zeigt das Porträt von Max Sostaric und einen Löwen, darunter steht der Text: „Prof. Dr. Max Sostaric, der durch seinen Flügelhornvortrag im Löwenkäfig des Zirkus C. Hagenbeck weltberühmt gewordene Amateur-Flügelhornkünstler“.

Die Frage, ob er korporiert gewesen ist, konnte auch in dem oben genannten Artikel nicht beantwortet werden. Es wur-

de lediglich auf eine Porträtkarte mit seinem Autogramm und der Aufschrift auf der Rückseite „Prof. Dr. Max Sostaric als Vortragender des Liedes ‚Ich hab’ mein Herz in Heidelberg verloren‘ von Fred Raymond“ verwiesen.

Vor kurzem fiel mir in einem Antiquariat ebenfalls eine Schwarz-Weiß-Karte in die Hände, die einen älteren Herrn mit Band und Mütze und einem Flügelhorn unter dem Arm zeigt, links oben mit der Aufschrift „Aus dem ‚Kleinen Volksblatt‘ vom 14. Juli 1929“ und unter dem Bild das

Autogramm „Prof. Dr. M. Sostaric“. Auf der Rückseite findet sich links oben der Ausdruck „Das kleine Volksblatt“ eine gediegene, volkstümliche 7=Groschenzeitung. In allen Trafiken

und Verschleißstellen“, daneben aber ein Rundstempel der „Kath. Deutschen P. Verbindung Guelfia Wien“ mit Zirkel, der heutigen K.ö.St.V. Guelfia im MKV. Im „Kleinen Volksblatt“ Ausgabe Nr. 166 vom 14. Juli 1929 findet sich auf Seite 22 dieses Foto mit dem Text „Prof. Max Sostaric, der durch seine bekannten Flügelhornkonzerte



die Schaffung des Nestroy-Denkmal ermöglichte“.

Tatsächlich war am 22. Juni 1929 auf dem Nestroy-Platz in Wien-Leopoldstadt ein von Oskar Thiede (1879-1961) geschaffenes Nestroy-Denkmal enthüllt worden. Der Bildhauer war übrigens Mitglied der Wiener B! Moldavia.

Eine wichtige Spur von Max Sostaric als Grundlage für weitere Nachforschungen fand sich im Bildarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek: Ein kleines Porträt in Kupfertiefdruck, offensichtlich aus einer Zeitschrift ausgeschnitten, mit dem Vermerk „Maximilian Sostaric um 1910 Prof. am Realgymnasium in Klosterneuburg“ auf der dazugehörigen Karteikarte. Auf Grund dieses Hinweises konnten nun konkrete Daten ermittelt werden.

Aus den „Lehrer-Personal-Standestabellen“ und „Personalstands-Ausweisen“ im Archiv des Bundesgymnasiums und Bundesrealgymnasiums Klosterneuburg geht hervor, das Max Sostaric am 7. Oktober 1872 als Sohn eines Schneidermeisters in „Warasdin/Kroatien“ (Varazdin) geboren wurde. Er besuchte das „Königliche kroatische Obergymnasium in Warasdin“, als Sprachen werden „deutsch und kroatisch“ angegeben. Er studierte an der „k.k. Universität in Wien“ und war nach der Lehramtsprüfung ab 1901 „Lehrbefähigt für Naturgeschichte als Haupt-, Mathema-

tik u. Physik als Nebenfächer unter Gebrauch des Deutschen als Unterrichtssprache“.

Schon ab 1900 war er „Supplent am k.k. Staatsgymnasium in Ragusa“ (Dubrovnik/Kroatien), „Supplent am k.k. Staatsgymnasium in Görz“ (Gorizia/Italien), „k.k. wirklicher Gymnasiallehrer“ und provisorischer Leiter am „k.k. Staatsgymnasium in Mitterburg in Istrien“ (Pazin/Kroatien) und schließlich ab 1902 „Gymn.Prof. am n.ö. Landesrealgymnasium in Klosterneuburg“.

Seine „Fähigkeit und Verwendbarkeit“ wurde dort 1904 so beurteilt: „Genügende Fachkenntnisse; sein unleugbare pädagogi-

sche Eignung wird durch die geringere Bewegungsfreiheit in der deutschen Unterrichtssprache etwas beeinträchtigt“. Ein „Qualifikations-Bogen“ aus dem Jahr 1912 attestiert ihm in den Bereichen „Fachliche Ausbildung“, „Fähigkeiten und Auffassung“, „Fleiß, Gewissenhaftigkeit und Verlässlichkeit in Ausübung des Dienstes“, „Eignung für den Parteienverkehr – für den äußeren Dienst“ die Beurteilung „vorzüglich“.

Max Sostaric blieb 12 Jahre in Klosterneuburg und wurde dann mit Erlaß des Niederösterreichischen Landesausschusses (Landesregierung) am 12.1.1914 an das „Landes- Real- und Obergymnasium in Horn“ versetzt. Da ihm aber für das 2.



Semester ein Urlaub bewilligt und er im August 1914 zur militärischen Dienstleistung einberufen wurde, war er zwar dienstzugeteilt, hat aber tatsächlich in Horn nicht unterrichtet.

Nach dem Personalakt des K.u.k. Reichs-Kriegs-Ministeriums hatte er 1893/94 die „Verpflegs-Aspiranten und Einjährig-Freiwilligenschule in Wien“ besucht. In der Folge war er „Mil. Verpflegsoffizial i.d. Reserve“. Im Ersten Weltkrieg war er zunächst dem Evidenzbüro des Generalstabes in Wien zugeteilt und dann u.a. Landesschulinspektor in Serbien, weiters war er im „K.k. Militärverpflegungsmagazin in Wien“ und schließlich „Verköstigungsleiter im Rangierbahnhof von Stry“ in der heutigen Ukraine, das damals noch zur Monarchie gehörte. In seiner Dienstbeschreibung heißt es: „Sehr strebsam und gewissenhaft. Sehr ambitioniert und pflichterfüllend, fester Charakter, ernst und schaffensfreudig.“ Es wird ihm auch eine „Vorzügliche Dienstleistung im Kriege“ bescheinigt, insbesondere 1917 in Stry:

„Durch sein Organisationstalent hat er es verstanden, die Verköstigungsstation derart einzurichten, dass selbst größere Transporte in der kürzesten Zeit verpflegt werden konnten.“

Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges ist Max Sostaric nicht mehr in den Schuldienst zurückgekehrt und mit 1. 1. 1919 in Pension gegangen. Danach hat wohl seine Karriere als „Amateur-Flügelhornkünstler“ begonnen. Bereits 1894 hatte man im Personalakt des K.u.k. Reichs-Kriegs-Ministeriums seine „Besondere Geschicklichkeit“ vermerkt: „Schwimmer, Sänger, Musiker, Zeichner, Schlittschuhläufer, Turner“.

Ob Max Sostaric in Klosterneuburg oder Wien durch eine Verbindung mit dem Couleurstudententum in Kontakt gekommen und so zu seiner späteren Kleidung angeregt worden ist, kann nicht bewiesen, aber auch nicht ausgeschlossen werden.

Am 22. September 1938 ist er in Wien gestorben.

Prof. Ernst Exner, Pannonia Wien (ÖCV)

ARBEIT

Die Übersiedlung aus dem alten Archiv des Vereins in der Tuersgasse in das neue in der Weimarerstraße konnte anfangs September abgeschlossen werden. Insgesamt waren dafür etwa 500 Arbeitsstunden erforderlich, wobei darin nur eine teilweise Neuaufstellung der Bestände eingeschlossen ist. Etwa die Hälfte der Fläche des Raumes ist mit Regalen bestückt, die schon zu einem erheblichen Teil eingeräumt sind. In der anderen Hälfte türmen sich allerdings noch Stöße von Kartons und zerlegte Regale, die erst nach und nach geleert bzw. aufgestellt werden können.

Die Übernahme des Nachlasses von Dr. Raimund Stocker (alleine etwa 140 Ordner mit Fotografien!) konnte ebenfalls bereits abgeschlossen werden, die Aufarbeitung wird aber noch eine Weile dauern.

Hilfreiche Hände sind also jederzeit willkommen! Grundsätzlich wird an jedem Mittwoch ab 14:00 Uhr gearbeitet. Anmeldungen beim Vorsitzenden Dr. Krause (01/876-93-16) oder beim Stv. Vorsitzenden Herbert Fritz (0676/5003928).

Wohin die Verbindungsblätter entschwinden

Unter diesem Titel beklagen die Studentica Helvetica (Heft 42/2005) zu Recht den Rückgang der Verbindungszeitschriften. Auch wir im Österreichischen Verein für Studentengeschichte merken, dass die Zahl der Verbindungszeitungen, um die wir uns bemühen, geringer wird oder diese nur mehr in größeren Abständen erscheinen.

Für die Schweiz seien vor allem die sinkende Mitgliederzahlen Schuld daran, denn sie führen zu steigenden Kosten pro Exemplar (geringere Auflage). Für Österreich sind hier vor allem die Portokosten anzuführen. Sie sind nicht nur offiziell erhöht worden, sondern auch dazu noch ganz versteckt auf dem Verwaltungswege, indem etwa pro Ortsbund (eine Postleitzahl) nun 20 statt bisher 10 Stück verlangt werden. Damit tritt der kuriose Fall ein, dass der Versand aus einem unserer östlichen Nachbarländer bei nicht zu hohen Gewichtsstufen trotz des dort zu zahlenden Auslandsportos dann billiger kommt als der Versand in Österreich.

Als eine theoretische Lösung wird die Zusammenlegung von Blättern genannt, d.h. zwei oder mehrere Verbindungen geben eine gemeinsame Zeitung mit entsprechend höherer Auflage heraus, doch praktisch ist diese Lösung wohl eher nicht vorstellbar.

Eine – vordergründige – Alternative ist das Internet. Es ist zweifellos billiger, schneller und aktueller und ermöglicht im geschützten nur mit Paßwort zugänglichen Bereich auch die Mitteilung der Interna. Die oft spontan gleich nach einem Ereignis

geschriebenen Meldungen wirken dazu meist auch noch viel lebhafter. Das alles ist richtig. Aber: Auch Websites bedürfen einer dauernden Betreuung, bei vielen Verbindungen ist diese „Position“ noch nicht einmal institutionalisiert. Vielleicht macht das eine Zeit lang ein technisch ambitionierter Aktiver, aber dann versinkt die Website im Winterschlaf und es wird noch immer zum Weihnachtskommers 2000 eingeladen. Außerdem schafft das Internet eine Zweiklassengesellschaft, nämlich alle jene meist älteren AHAH, die keinen Internetanschluß haben, sind damit von der Verbindung abgeschnitten.

Die größte Gefahr des Internet aber ist der Verlust des kollektiven Gedächtnisses der Verbindung: „Der gedruckte Jahresbericht mag vielleicht in einer Ecke verstauben, er ist aber auch nach 20, 50 oder 100 Jahren problemlos lesbar. Der Internetbericht oder die Schnappschüsse aus der Digitalkamera sind vielleicht einen Monat oder ein Jahr lang online verfügbar, dann werden sie gelöscht. Bestenfalls archiviert der weit-sichtige Webmaster die alten Sachen auf einer CD oder DVD, aber wer garantiert, dass diese Medien in 10 oder 50 oder 100 Jahren noch gelesen werden können?“



Mediziner - Test

Wie bekannt ist, haben nach dem Urteil des EuGH vom 7. Juli Scharen von Studiervilligen, vornehmlich aus Deutschland, unsere Medizinuniversitäten gestürmt. Um niemanden zu diskriminieren, wurde in Wien der folgende Eignungstest entwickelt, der selbstverständlich für In- und Ausländer gleich ist:

1. A wamperter Tschecherant steht blunzn-fett mit einer Eitrigen auf einem Fensterbanklim Mezzanin. Sind notfallmedizinische Maßnahmen aus ärztlicher Sicht angezeigt?
2. Darf raunzendes Pflegepersonal scheanglnden Tachinierern ein Jaukerl geben, während diese büseln?
3. Sie besuchen ein Wiener Kaffeehaus und geben sich als Medizinstudent(in) im ersten Semester zu erkennen. Die korrekte Anrede durch den Ober lautet:
 - a. Herr/Frau Metzgerlehrling
 - b. Awezahrer & BAföG-Zutzler
 - c. Herr/Frau Doktor oder gleich Herr/Frau Medizinalrat.
4. A Zniachtl von an Patienten verkutzt sich: Sei Birn siecht plötzlich aus wie a Paradeiser. Ist es korrekt, die Birne des Patienten einzufatschen, sollte man ihm ein Pulverl geben oder reicht es, wenn er ein gutes Papperl bekommt?
5. Wären die obgenannten Methoden geeigneter, wenn unser Patient statt dem Friedhofsodler ein Schlagerl gehabt hätte?
6. Muss jemand mit marodem Beuschl, der fesch weida tschickt, den Löffel abgeben?
7. Ein schaasauergerter Patient reißt einen Stern. Nach dem Buserer hat er einen Dip-pel. Er hat einen ziemlichen Fetzen. Er speibt sich in der Notaufnahme an. Kann zum Entfernen des Gespiebenen auch der



Fetzen des Patienten verwendet werden?
Wenn nein - warum nicht?

8. Ein verwoadaglter, nicht assekurierter Strassenmusiker kommt mit der Quetschn am Arm ins Spital. Die Quetschn wird nicht behandelt. Kann er mit der Quetschn am nächsten Tag wieder musizieren?

9. Ein Chirurg darf nicht tramhappert sein, sondern muß bei seiner Hackn aufpassen wie ein(e):

- a. Schuhmacher(in)
- b. Engelmacher(in)
- c. Haftelmacher(in)

10. Wan der Qui Qui da war, sollt da Patient

- a. sicherheitshalba a no zum Durchleichtn g'schickt wern
- b. a Eckerl Tschoklad habern, damit da Zucker ansteigt
- c. zuadeckt wern

3. Sie besuchen eine Wiener Caféhaus und geben sich als Medizinstudent(in) im ersten Semester zu erkennen. Die korrekte Anrede durch den Kellner lautet:

- a. Herr/Frau Schlachter-AZUBI
- b. Arbeitsscheuer BAföG-Empfänger
- c. Herr/Frau Doktor oder gleich Herr/Frau Medizinalrat³⁾.

4. Ein mickriger Patient verschluckt sich beim Husten. Sein Haupt wird rot wie eine Tomate. Ist es korrekt, den Kopf des PATienten zu Bandagieren, sollte man ihm Tabletten geben oder reicht es wenn er etwas gutes zu Essen bekommt?

5. Wären die obgenannten Methoden geeigneter, wenn unser Patient statt dem Friedhofsjodler einen Schlaganfall gehabt hätte?

6. Muss jemand mit einer kranken Lunge, der unentwegt weiter raucht, sterben?

7. Ein sehschwacher Patient fällt hin. Nach dem Aufprall hat er eine Beule. Er war stark betrunken.⁴⁾ Er Übergibt sich in der Notaufnahme. Kann zum Entfernen des Erbrochenen auch der Lappen⁴⁾ des Patienten verwendet werden? Wenn nein - warum nicht?

8. Ein windschiefer, nicht versicherter Strassenmusiker kommt mit der Zieharmonika am Arm ins Krankenhaus. Die Zieharmonika wird nicht behandelt. Kann er mit der Zieahrmonika am nächsten Tag wieder musizieren?

9. Ein Chirurg darf nicht verträumt sein, sondern muß bei seiner Arbeit Aufpassen aufpassen wie ein(e):

- a. Schuhmacher(in)
- b. Engelmacher(in)
- c. Haftelmacher(in)⁵⁾

10. Nachdem der Patient verstorben ist, sollte er

- a. sicherheitshalber auch noch zum Röntgen geschickt werden
- b. ein Stück Schokolade essen, damit der Blutzucker ansteigt
- c. zugedeckt werden

Die Übersetzung ins Hochdeutsche lautet:

1. Ein korpulenter Trinker steht stark betrunken¹⁾ mit einer Käsekrainer²⁾ auf einem Fensterbrett im Hochparterre. Sind notfallmedizinische Maßnahmen aus ärztlicher Sicht angezeigt?

2. Darf nörgelndes Pflegepersonal schielenden Arbeitsscheuen eine Injektion verabreichen, während diese schlafen?

Anmerkungen:

- 1) Blunzenfett = fett (im Sinne von alkoholisiert) wie eine Blutwurst
- 2) Österr. Wurstspezialität mit Käse
- 3) Typische österr. Alterserscheinung für Mediziner, wenn es für den Professor nicht gereicht hat
- 4) Fetzen = eigentlich Lappen, Feudel (nordd.) stellvertretend auch für starke Berauschung verwendet.
- 5) Haftel früher bei Schuhen oder Kleidungsstücken gebräuchliche Verschußart.



BESTATTUNGSMUSEUM - In Wien gibt es zahlreiche Museen, eines davon ist das „Bestattungsmuseum“ (Wien 4., Goldeggasse 19) mit einer erstaunlichen Vielfalt an Gegenständen und Bildern zu diesem Thema. Auch Korporierte kommen dabei vor: Ein Bild zeigt die Beerdigung von Kardinal Nagl (1913) mit Chargierten, und das andere einen Trauerzug mit Chargierten, in dem Minister Dr. Heinrich Drimmel hinter dem Sarg mitgeht (also vermutlich 1960/70er Jahre).



SÜDTIROL - In Andrian bei Meran fand am 12.9.2005 der Gründungsconvent der Schülerverbindung Gothia zu Meran statt, unterstützt von Mitgliedern der pcB! Arminia Villach, PS! Waltharia Innsbruck, tV! Hollenburg Ferlach, der US! Skalden Innsbruck, der Akad.B! Albia Wien und Arminia Graz und der Akad.L! Kärnten zu Wien. Die Farben sind Rot-weiß-schwarz, angestrebt wird die Aufnahme in den ÖPR. Gothia ist nach langer Zeit die erste freiheitl. Pennalie in Südtirol, nachdem Bauxaria Brixen bei ihrer Reaktivierung (1959?) nach Innsbruck verlegte. Außerdem bestehen in Südtirol vier kath. Pennalien (Laurins Tafelrunde Bozen, Laurinia Brixen, Aquileia Meran, Waltharia Meran), von denen derzeit Laurinia Brixen und Laurins Tafelrunde Bozen auch einen Aktivenbetrieb haben.



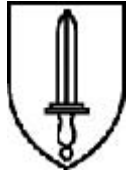
SCHWEIZ - Praktisch seit ihrer Gründung hat die Schweizerische Vereinigung für Studentengeschichte das Problem, wo sie ihre Sammlung an Studentica präsentieren kann. Das geschah zunächst für einige Zeit auf Schloß Hünegg, und dann kam das teilweise realisierte Projekt eines eigenen Museum in Assens. Doch auch dort kam es zu keiner ständigen Bleibe. Derzeit befinden sich die Objekte im Museum Altes Zeughaus in Solothurn, aber auch das ist nur durch das besondere Entgegenkommen des Direktors möglich und endet höchstwahrscheinlich mit dessen Pensionierung.

Doch nun hat sich überraschend eine neue Möglichkeit aufgetan: Die Pennalverbindung Wengia Solothurn hat 1985 ein eigenes Haus mit Gastwirtschaft in bester Altstadtlage erworben. Da die finanzielle Belastung aber auf Dauer gesehen nicht tragbar ist, hat sich die Genossenschaft (der formale Rechtsträger) in eine AG umgewandelt und beabsichtigt nun Teile des Hauses ins Eigentum zu verkaufen. Nun besteht die Möglichkeit, daß die SVSt das 1. Obergeschoß erwirbt und dort ihr Museum einrichtet, was auch einen Synergieeffekt für die Gastwirtschaft hätte. Dafür gibt es zwei Varianten: 1. das ganze Geschoß mit 135 m² um 705.000 SFr (= 465.000 Euro) oder 2. einen Teil mit 3 Räumen und 85,5 m² um 447.000 SFr (= 295.000 Euro) zu erwerben. Dazu kämen noch weitere Instandsetzungs- und Einrichtungskosten (einschließlich Vitrinen usw.) von bis zu 100.000 SFr. (= 66.000 Euro). Die Variante einer bloßen Anmietung der Räume um etwa SFr 30.000 (= 20.000 Euro) pro Jahr scheint nicht mehr aktuell. Natürlich verfügt die SVSt nicht über entsprechende Eigenmittel und ist daher derzeit auf der Suche nach Sponsoren. Wir werden berichten, ob dieses ambitionierte Vorhaben glückt.

DB - Die Österreicher sind sehr aktiv in der DB: Seit Herbst 2005 ist Herwig Nachtmann, langjähriger Chefredakteur der „Aula“ (Graz) neuer Schriftleiter der Burschenschaftlichen Blätter, und 2006/07 übernimmt die B! Brixia Innsbruck den Vorsitz in der DB.

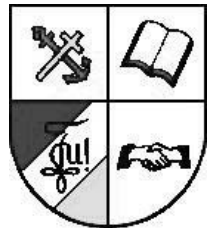


CC Die L! Böhmerwald Linz wurde probeweise in den CC aufgenommen. Der CC zählt damit 99 Korporationen, davon 6 in Österreich: Viruna Graz, Tyrol Innsbruck, Salzburger Salzburg, Cimbria Wien, Kärnten Wien und jetzt Böhmerwald Linz.



Böhmerwald wurde 1920 in Prag gegründet (F: Schwarz-grün-gold, sie ging ihrerseits aus dem 1901 gegr. Ferialverein Hochwald hervor) und nach 1945 in Stuttgart rekonstituiert. 2001 haben Angehörige einiger freiheitl. Pennalien in Linz eine akad. B! Böhmerwald mit den F: Schwarz-rot-gold gegründet. Wenig später erfuhren sie von der gleichnamigen sistierten L! in Stuttgart. Schließlich erfolgte Ende 2001 durch Fusion die Reaktivierung in Linz mit den F: Schwarz-silber-blau und nunmehr die probeweise Aufnahme in den CC. Zur Anerkennung als vollberechtigtes Mitglied sind neun Anerkennungspartien notwendig.

UV - Der Unitas-Verband feierte seinen 150jährigen Bestand. Dabei wurde das in den Acta 152/12 vorgestellte Stiftungsmodell beschlossen und als 6. Damenverbindung Maria Magdalena Heidelberg in den UV aufgenommen. Gemischte Verbindungen gibt es im UV nicht. Die wahre Überraschung aber war, dass der UV erstmals in seiner Geschichte eine Damenverbindung für 2005/06 zum Vorort wählte, Unitas Clara Schumann Bonn. Wie die Herren damit zurecht kommen werden?



EKV Bei der Kartellversammlung in Jena am 24.9. wurden der Christl. Österr. Studentenbund Lichtenstein Wr. Neustadt und der Wingolf zu Wien sowie die rumänische Pennalie Audacia Napocensis Cluj/Klausenburg in die Kurie der verbandsfreien Korporationen aufgenommen. Der (pennale) Studentenbund Lichtenstein Wr. Neustadt wurde 1924 gegründet (ab 1961 AH-Treffen, 1969 AHV rekonstituiert, 1973 reaktiviert). Schwieriger war die Situation beim Wingolf zu Wien (gegr. 1928, wiedergegr. 1954). Der Wingolfsbund selbst hat schon seit vielen Jahren schwankend intensive oder lockere Kontakte zum EKV, kann sich aber zu einem Beitritt nicht entschließen. Dem Wingolf zu Wien gelang es bisher nicht, seine Verbandsbrüder von der Zweckmäßigkeit eines solchen Schrittes zu überzeugen. Nun hat er – mit Zustimmung des WB! – um Aufnahme angesucht, was wegen möglicher Beispielsfolgen (eine einzelne Verbindung aus einem ganzen Verband) den EKV vor Probleme stellte. Schlussendlich wurde aber die Aufnahme mit gewissen Bedingungen genehmigt. Audacia Napocensis wurde 2002 mit maßgeblicher Unterstützung der MKV-Verbindung Borussia Wien gegründet (siehe Acta 143/8).



Sie plant inzwischen die Gründung einer Tochterverbindung in Oradea/Großwardein. Fernziel ist die Gründung eines eigenen Verbandes christl. Pennalien in Rumänien.

BRIEFMARKEN - Zwei neue „Verbindungsbriefmarken“ von MKV-Verbindungen sind anzukündigen:



Nibelungia Wien hat zu ihrem 90. Stiftungsfest eine Marke mit dem Wappen herausgebracht. Der Viererblock kostet zusammen mit der ebenfalls aus diesem Anlaß erschienenen neuen Couleurkarte und einem entsprechenden Kuvert 10 Euro (+ Porto), erhältlich bei Walter St. Werner, Schönbrunnerstraße 186/11, 1120 Wien.

Die von Ötscherland Scheibbs zum 40. Stiftungsfest herausgebrachte Marke zeigt die Abt Berthold Dietmayer Gasse in Scheibbs, in der sich ihre Bude befindet. Gestaltet wurde sie von dem Ötscherländer und Künstler Richard Braun. Bestellungen an fidineu@aon.at oder KÖStV Ötscherland, Abt Berthold Dietmayergasse 3, 3270 Scheibbs, oder Fax 07482 429464



COULEURKARTE - Die junge ÖCV-Verbindung Austro-Ferrea Eisenstadt hat zu ihrem 4. Stiftungsfest die anlässlich der CVV in Eisenstadt erschienene Karte (siehe Acta 152/14-15) mit einem Zusatzaufdruck herausgebracht. Erhältlich um 1 Euro + Porto bei Mag. Marcus Winkler, 1070 Wien, Kirchengasse 44/19, emam7000@hotmail.com. Die Ferialverbindung Waldmark brachte zu ihrem 100. Stiftungsfest ebenfalls eine Couleurkarte heraus, bezüglich der Bezugsadresse siehe weiter unten bei der Vorstellung der Festschrift.

COULEURKARTENKALENDER Als Privatinitiative von Norbert F. Wengerek erscheint auch dieses Jahr wieder ein CV-ÖCV-Couleurkartenkalender. Das Titelblatt zieren sieben verschiedene CV-Verschlußmarken, auf dem Kalenderblatt für jeden Monat findet sich in Originalgröße die Reproduktion einer Couleurkarte, davon drei aus Österreich sowie eine von Ferdinandea Prag, alle aus der Zeit vor 1914 und in Farbe. Der Preis beträgt 9,50 Euro plus Porto, Bestellungen an Mag. Marcus Winkler, Kirchengasse 44/19, 1070 Wien, email emam7000@hotmail.com



BUSSON - Paul Busson (1873-1924, C! Joannea Graz, Schacht Leoben) ist in den einschlägigen Lexika als „Vertreter des österreichischen Geschichtsromans, in den er phantastisch-mystische Elemente einband“, zu finden. Unter anderen erschien 1921 sein Roman „Die Wiedergeburt des Melchior Dronte“, der dann noch mehrere Auflagen erlebte. Darin träumt der Hauptdarsteller, was er in früheren Leben alles erlebt hat. U.a. wird in einem der ersten Kapitel auch recht plastisch die Aufnahme in einen Studentischen Orden und das Leben

dort geschildert. Vor wenigen Jahren erlebte der Roman nun eine Neuauflage unter dem Titel „Der Seelenwanderer“ (1996, Verlag K.Grasmück, D 63674 Altenstadt). Die Einleitung und die graphische Gestaltung lassen keinen Zweifel daran, worum es jetzt geht, nämlich „daß esoterisches Wissen in vollendeter Form dargeboten wird“. „Das farbige Panorama der vergangenen Leben, das Natürlich und Übernatürliche, das Irdische und das Überirdische münden ein in das nächste Leben, und in der Vereinigung mit seinem geistigen Ich ...“. Wenn das der Busson wüsste, wofür er jetzt herhalten muß!

GERSTEIN - Rechtsanwalt und Notar a.D. Klaus Gerstein feiert am 5. Dezember seinen 75. Geburtstag. Er stammt aus einer alten Juristenfamilie und wurde während des Studiums in Tübingen 1952 beim Corps Rhenania aktiv. Neben seiner beruflichen Tätigkeit übernahm er zahlreiche ehrenamtliche Funktionen auf dem Gebiet der Kulturpflege im Kreis Siegen, sein besonderes Interesse aber galt und gilt der Studentengeschichte. Nach Tätigkeiten als Archivar seiner Corps übernahm er 1985 den Vorsitz im Arbeitskreis der deutschen Studentenhistoriker und damit auch bei den deutschen Studentenhistorikertagungen. Zu diesem besonderen Geburtstag gilt es ihm Dank zu sagen für all die Mühe und Arbeit, die er geleistet hat und von der sich seither auch viele österreichische Studentenhistoriker überzeugen konnten, aber auch für das hervorragende freundschaftliche Verhältnis und die gute Zusammenarbeit, die ihn mit dem Österreichischen Verein für Studentengeschichte verbindet. Auch seine allseits geschätzte Gattin Ute darf hierin einbezogen werden, die stets als stille Assistentin mitwirkt. Nochmals aufrichtigen Dank für die vergangenen 20 Jahre und ein herzliches ad multos annos!



STANGLER - Am 22. September verstarb völlig überraschend wirkl. Hofrat Dr. Gottfried Stangler, Bajuvaria Wien (ÖCV) im 58. Lebensjahr. Er war seit 1974 in der Kulturabteilung der NÖ Landesregierung tätig und hier ab 1977 sowohl für die laufenden Ausstellungen auf der Schallaburg als auch für die Landesausstellungen zuständig. Er war stv. Leiter der NÖ Kulturabteilung, leitete den Arbeitskreis Kultur und Wissenschaft der Arbeitsgemeinschaft der Donauländer, war für die Ausstellungskataloge verantwortlich und arbeitete an zahlreichen kulturellen Publikationen des Landes mit. Stets hat er bei den Ausstellungen auch nach Möglichkeit auf couleurstudentische Aspekte geachtet. Allen voran ist natürlich die großartige Ausstellung „Gaudeamus igitur“ auf der Schallaburg zu nennen (1992), die es auf beachtliche 60.000 Besucher brachte und wohl in dieser Form in absehbarer Zeit nicht wiederholbar ist. Zu nennen sind aber z.B. auch die Ausstellungen „Wien 1848“ (1978), „Lothringens Erbe“ (2000, Schemnitz !) und „Spurensuche – Czernowitz und die Bukowina einst und jetzt“ (2000), und zuletzt der „Österreichkommers“ im Juni diesen Jahres im Hof der Schallaburg, der ohne sein Engagement ebenfalls nicht möglich gewesen wäre. Das Fehlen



seiner Erfahrung und seiner umfangreichen internationalen Kontakte ist nicht nur für Land NÖ ein schwerer Verlust, sondern auch für das Couleurstudententum. Fiducit!



DAMEN - In letzter Zeit sind besonders die akademischen Damenverbindungen bestrebt, sich prominente Mitglieder zu angeln. So hat Juvavia Salzburg 2004 wenige Wochen vor der Bundespräsidentenwahl ihre Ehrenmitgliedschaft an Dr. Benita Ferrero-Waldner verliehen, die dann unterlegene Kandidatin der ÖVP. Sie ist aber jetzt immerhin EU-Kommissarin.

Bereits 2001 hatte Elisabethina Wien (VCS) der damaligen niederösterreichischen Landesrätin und heutigen Innenministerin Liese Prokop ihr Band verliehen. In der journalistischen Sauregurkenzeit dieses Sommers bemerkte das die Zeitschrift „profil“ und schlagzeilte „Ministerin Prokop Mitglied einer Vereinigung mit monarchistischer Tendenz“. Was diese wiederum postwendend zu einem Dementi ihrer Mitgliedschaft veranlasste. Zuletzt verlieh Academia Graz der wahlkämpfenden Landeshauptfrau Waltraud Klasnic im September dieses Jahres die Ehrenmitgliedschaft. Das half ihr aber bei der steirischen Landtagswahl nichts, nun ist sie Polit-Pensionistin.



BUNDESREGIERUNG - Am 14.10. 2005 hat Amelungia Wien (ÖCV) ihr Ehrenband dem Landwirtschaftsminister Josef Pröll verliehen. Damit gehören nunmehr sieben Korporierte der österr. Bundesregierung an. Außer Pröll sind dies die Minister Dr. Bartenstein (ATV), Rauch-Kallat (VFM), Platter (MKV), Prokop (VFM) und die Staatssekretäre Mag. Kuckacka (MKV, ÖCV) und Dr. Finz (MKV, ÖCV), alle ÖVP. Vergleiche dazu die Auf-

stellung vom Beginn dieser Regierung in den Acta 142/5 und 143/14. Damals gab es unter den FPÖ-Regierungsmitgliedern noch drei Korporierte, in der heutigen BZÖ-Regierungsmannschaft ist keiner mehr dabei.



AMSTERDAM - Nur mit Damenstrumpfhosen bekleidet sind zwei Hochschüler aus Amsterdam von Studienkollegen in Nordrhein-Westfalen ausgesetzt worden. Das Duo musste zur Aufnahme in eine studentische Verbindung folgende Probe bestehen: ohne Geld, ohne Ausweis und ohne Hosen zurück nach Hause kommen. Die Studenten (18 und 20 Jahre alt) wurden von der Polizei aufgegriffen. Die Ordnungshüter steckten die durchfrorenen Studiosi erst einmal in wärmende Hosen. (Salzburger Nachrichten 20.9.2005)

ST. ANDREWS - Der Rosinen-Montag an der schottischen Universität St. Andrews artet traditionellerweise in eine Schaumschlacht aus. Der Hintergrund ist eigentlich die Dankbarkeit neuer Studierender, die älteren für die Einführung in die Bildungsinstitution

danken. Ursprünglich übergaben neue Studierende zu diesem Zweck einem älteren Kollegen ein Pfund (0,45 kg) Rosinen und erhielten dafür eine auf Latein geschriebene Quittung. Wer eine solche nicht vorweisen konnte, wurde in den Brunnen am Universitätscampus getaucht. Diese Tradition geht bis in die Gründungszeit von St. Andrews (1410) zurück. Über die Jahre wurden die Rosinen durch eine Flasche Wein ersetzt und das Eintauchen in den Brunnen mit einem Schaumbad verbunden. (Wiener Zeitung 1.12.2004)



OXFORD - Auch Pferde sind sensibel / Falscher Spruch zur falschen Zeit: Als der Student Sam Brown (21) in Oxford mit Freunden das Ende seiner Prüfungen feierte, ritten Polizisten an ihm vorbei. Brown zu einem Ordnungshüter: „Kumpel, ich hoffe du hast kein Problem damit, dass dein Pferd schwul ist.“ Der Brite zog die Beleidigung nicht zurück, wurde festgenommen und musste 130 Euro Strafe zahlen. (Salzburger Nachrichten 9. 6. 2005)



Wem geht es nicht so: Man sucht zu einem bestimmten Thema einen Artikel, der doch da vor zwei – oder waren es schon drei – Jahren erschienen ist. Aber wo finde ich den ? Das ist jetzt kein Problem mehr, denn endlich erscheint das

REGISTER für die **Acta Studentica**

für die Folgen 1 – 150, das heißt für die Jahre 1970 – 2004, also komplette 35 Jahre! Es ist das keine bloße Inhaltsangabe der einzelnen Hefte, sondern ein Schlagwortregister, d.h. eine Verbindung kommt z.B. unter ihrem Namen und ihrem Standort vor, die Verfasser der einzelnen Artikel scheinen ebenso auf wie in den Artikeln genannte Personen und Verbindungen usw. Damit ist die Zeitschrift nun wie ein Lexikon erschlossen und ein echter Arbeitsbehelf für den Studentenhistoriker!

Mag. Michael Mittelstaedt aus Linz hat sich dankenswerter Weise dieser mühevollen Arbeit unterzogen und das Register erstellt. Es umfasst 103 Seiten, erscheint als Band 29 der Beiträge zur österreichischen Studentengeschichte und kostet 8,50 Euro.

Bestellungen an den Österreichischen Verein für Studentengeschichte, Weimarerstraße 5, 1180 Wien, oder per e-mail an aegir@utanet.at.

L I T E R A T U R

ÖTSCHERLAND Scheibbs – Festschrift zum 40. Stiftungsfest, hg. von Franz G. Handl, 48 S., ill., Scheibbs 2005, Bezugsmöglichkeiten siehe oben bei Briefmarken

Ötscherland wurde 1965 gegründet, in einer Zeit, in der systematisch in allen Bezirksstädten höhere Schulen errichtet wurden und der MKV versuchte mit Verbindungsgründungen nachzuziehen (auch wenn das nicht für ganz Niederösterreich flächendeckend gelungen ist) Ötscherland geht auf eine Initiative des örtlichen Altherrenzirkels zurück. Anschaulich wird in dieser modern gestalteten und gut illustrierten Broschüre ihr weiterer Weg nachgezeichnet. Bemerkenswert ist, dass ein wesentlicher Teil des Budenausbaues durch die Herstellung von Bummlern finanziert werden konnte! Eine sehr ansprechende Publikation!

P.K.



100 Jahre Ferialverbindung deutscher Hochschüler WALDMARK 1905 – 2005, Kommersfestschrift einer Studentenverbindung aus dem Waldviertel / Ein Beitrag zur Geschichte des Couleurwesens, 70 S., z.T. farbig ill., Klosterneuburg 2005, erh. bei Tzt. Andreas Schnabl, Stadtplatz 33, 3400 Klosterneuburg

Couleurkartensammler kennen mehrere Karten der Waldmark, aber sonst ist sie schwer greifbar, da „ohne festen Wohnsitz“. Gegründet wurde sie in Gmünd von sechs in Wien studierenden Burschenschaftlern, aber ohne Bestimmungsmensur. Die Veranstaltungen fanden und finden an wechselnden Orten im Waldviertel statt, Convente gelegentlich auch während des Studienjahres in Wien. 1951 reaktiviert, ist Waldmark heute nur ein AHV. Besonders erwähnenswert sind die beiden Bronze-Ehrentafeln für die Gefallenen der beiden Weltkriege im sog. Malerwinkel im Naturpark „Blockheide“ bei Gmünd. Die Geschichte der Verbindung ist sehr detailliert dokumentiert, aber natürlich darf auch ein Beitrag über den Waldviertel-Dichter Robert Hamerling nicht fehlen, und besonders zu erwähnen ist noch ein Überblick über die akademischen Ferialverbindungen von Dipl.Ing. Harald Hofbauer. Eine sehr ansprechende und lesenswerte Dokumentation. Auch eine Couleurekarte erschien zu diesem Anlaß!

P.K.

KARL VON SCHWARZENBERG, von Barbara Töth, Verlag Ueberreuter, Wien 2005, ISBN 3-8000-7119-3, 224 S., ill., 19,95 Euro

Karl von Schwarzenberg ist eine faszinierende Persönlichkeit: Fürst, Unternehmer, Chef einer alten Adelsdynastie und Politiker. Mit 10 Jahren aus seiner böhmischen Heimat vertrieben, trat er mit 28 das millionenschwere Familienerbe an. Zunächst als „Dandyprinz“ im Wiener Bohememilieu unterwegs, wurde er dann Familienvater. 1985 schlug ihn Ex-SPÖ-Bundeskanzler Kreisky für den Vorsitz der Internationalen Helsinki-Föderation zur Wahrung der Menschenrechte vor, was zu seinem Engagement für die

Dissidentenbewegung im Kommunismus führte. Nach der Wende 1989 kehrte nach Prag zurück und wurde für zwei Jahre Kanzler von Präsident Havel. Heute sitzt er wieder als Senator im Parlament., ist aber auch als Menschenrechtsbeobachter noch immer aktiv, etwa in Kuba und zuletzt in Afghanistan. Ausdrücklich erwähnt wird auch seine Zugehörigkeit zur MKV-Verbindung Tegetthoff Wien, der er schon als Gymnasiast beitrug. Fern aller Klischees der Seitenblickegesellschaft eine sehr farbige und lezenswerte Biographie!

P.K.



DIE DEUTSCHEN BURSCHENSCHAFTEN – Ihre Darstellung in Einzelchroniken, von Hans-Georg Balder, WJK-Verlag, Hilden 2005, ISBN 3-933892-97-X, 435 S., 39,90 Euro

Alle bestehenden und erloschenen Burschenschaften des ganzen deutschen Sprachraumes erfassen zu wollen, ist ein großes Unterfangen. Grundlage für die Arbeit bildet das „Akademische Deutschland“ von 1931, auf dem je nach Quellenlage aufgebaut und ergänzt wird, wobei alle jene Korporationen, die sich nur vorübergehend einmal als Burschenschaft bezeichneten, nicht berücksichtigt werden. Erfasst wurden 775 Burschenschaften in 72 Orten, wobei die hohe Zahl allerdings täuscht, denn auch alle Vorgängerverbindungen oder nur sehr kurzlebigen Abspaltungen werden einzeln angeführt, oft mit nur einem ganz kurzen Verweis auf eine andere Burschenschaft. Ebenso werden Standortveränderungen jeweils gesondert dargestellt, d.h. dass z.B. Arminia Czernowitz dreimal aufscheint, nämlich in Czernowitz, Salzburg und Linz. Es ist gut, dass die Verbindungen an ihrem jeweiligen Standort ohne Rücksicht auf Verbandszugehörigkeiten alphabetisch gereiht dargestellt werden, andererseits ist es schade, dass ein Bezug zur Gegenwart fehlt, nämlich z.B. eine aktuelle Mitgliederliste der DB, DBÖ und NDB oder jeweils die Adresse (was erheblich mehr Arbeit bedeutet als man meinen möchte !). Wertvoll ist hingegen eine Liste aller Kameradschaften mit den ihnen zugeordneten Korporationen. Trotz dieser Kritik aber insgesamt für den Studentenhistoriker eine sehr hilfreiche Arbeit!

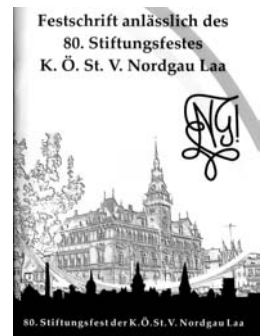
P.K.



FESTSCHRIFT NORDGAU LAA, 34 S., ill., erhältlich bei Dr. Ludwig Jira, Anton Bruckner Straße 33, 2136 Laa an der Thaya

Die MKV-Verbindung Nordgau in Laa an der Thaya feierte im September 2005 ihr 80. Stiftungsfest. Dazu passend erschien diese ansprechende Broschüre, die Stadtgeschichte, Verbindungsgeschichte und Schulgeschichte sehr anschaulich miteinander verbindet, ohne sich in Details zu verlieren. Damit ist sie über den studentischen Anlaß hinaus auch ein wertvoller Beitrag zur Regionalgeschichte!

P.K.





ALLZEIT TREU – Lieder der Couleurstudenten & Geschichte 1905-1995, CD, erhältlich um 5 Euro bei Erwin Nigitz, Eichweg 15, 3400 Klosterneuburg.

Elektronische „Festschriften“ finden aus Kostengründen immer weitere Verbreitung. Auf dieser CD, hg. von der MKV-Verbindung Rhaetia Wien anlässlich ihres 100. Stiftungsfestes 2005, finden sich die sehr umfangreiche Verbindungsgeschichte von 1995 und 33 Lieder.

Zu erwähnen ist auch ein sehr nett gestalteter „ewiger Kalender“ mit dem Titel „Kunst im Budenbuch“, im Format etwas kleiner als A4, zum Preis von 10 Euro. Ebenfalls erhältlich sind noch die vier Couleurkarten aus 1995 um zusammen 3 Euro. *P.K.*

Neue Hefte aus der „weißen Reihe“ des WJK-Verlages. Diesmal gibt es „nur“ vier Neuerscheinungen. Auf die Feststellungen in den letzten Rezensionen wird verwiesen. Auch diese Bände sind beim WJK-Verlag, Nordstraße 9, D-40724 Hilden, WJK-Bertrams@t-online.de, zu bestellen.



DISSERTATIONEN ZUR MENSUR, Band I, Zwei juristische Doktorarbeiten, hg. von Peter Hauser, 193 Seiten, Hilden 2005, ISBN 3-933892-01-5, 12,70 Euro

Mit diesem Heft beginnt der WJK-Verlag eine neue Reihe. Dr. Hauser, Mitglied der Vitoduriana Winterthur und des Corps Cisaria München, hat eine größere Zahl von Dissertationen, vor allem aus der Zwischenkriegszeit, gefunden, die nun (meist erstmals) veröffentlicht werden. Die Tatsache, daß die Mensur so oft Thema universitärer Arbeiten war, ist sicher bemerkenswert und läßt sich wohl dadurch erklären, daß sowohl die Studenten als auch deren

Professoren korporiert waren. Dies wäre ein interessantes Thema für einen Vortrag bei einer Studentenhistorikertagung, ob es aber den vollständigen Abdruck all dieser Arbeiten rechtfertigt, darf bezweifelt werden. Der Rezensent kann sich nicht vorstellen, daß diese Hefte eine hohe Verkaufszahl erzielen werden. Derzeit sind bereits 7 Bände in Planung.

Die beiden hier abgedruckten Dissertationen haben die Problematik der strafrechtlichen Beurteilung der Mensur zum Thema, einer Frage, die gerade in der Zwischenkriegszeit auch in Fachkreisen heftig diskutiert wurde. Das Thema der Bonner Dissertation von Friedrich Gustav Penne, geb. 1903, Mitglied der Bonner Burschenschaft Alemannia (dieser Hinweis fehlt leider im Heft) war „Die strafrechtliche Beurteilung der studentischen Schlägermensur im geltenden Recht und in den Entwürfen“. Hans Volkmann, geb. 1904, Mitglied des von Göttingen nach Köln verlegten Corps Friso-Luneburgia, reichte seine Arbeit „Die Schlägermensur als strafbare Handlung“ in Köln ein. *G.T.*

DISSERTATIONEN ZUR MENSUR, Band III, Fünf juristische Doktorarbeiten, hg. von Peter Hauser, 164 Seiten, Hilden 2005, ISBN 3-933892-03-1, 12,70 Euro

Auch hier gilt das oben prinzipiell Gesagte. In seinem Vorwort verweist Hauser noch darauf, daß ihm nicht bekannt ist, daß sich nach 1939 eine Dissertation mit den Mensurverletzungen befaßt hat. Es gibt es keine Hinweise auf die Verbindungsmitgliedschaften der Verfasser der Arbeiten, aber warum sollte jemand ein solches Thema für eine Doktorarbeit wählen, wenn er dazu keine „Beziehung“ hat. Es scheint ausreichend, die Namen des Verfassers, den Titel der Dissertation und Jahr und Universität der Annahme des Werkes zu nennen:

- Reinhold Ritter, Gebißschädigung durch Mensurverletzung, Breslau, 1928,
- Richard Engelbrecht, Mensurverletzungen der Nase, Würzburg, 1934,
- Ernst Schüllenbach, Die Gefährdung der Gesundheit durch die studentische Mensur im Vergleich zu anderen Sportarten, Münster, 1935,
- Adolf Stutz, Mensurverletzungen, Marburg, 1937 und
- Hans von Nolting, Über Mensurverletzungen der Kiefer und Zähne, Marburg, 1939.

G.T.

DEUTSCHES STUDENTENLEBEN AUS DER SICHT AUSLÄNDISCHER JOURNALISTEN 1879 – 1908, hg. von Kurt Bertrams, Hilden 2005, 141 Seiten, ISBN 3-933892-60-0, 11,80 Euro

Bertrams hat die Arbeiten von vier Journalisten bzw. Schriftstellern, und zwar je einem aus England, Amerika, Frankreich und Italien, gefunden, die für ihre Landsleute das Leben der Verbindungsstudenten beschrieben haben. Natürlich geht es dabei primär um Mensur, Paukboden, den Comment und den Karzer. Wie prägend damals für das Deutsche Reich das Corpsstudententum war, sieht man daran, daß drei von ihnen das Leben der Corpsstudenten beschreiben und zwar zweimal am Beispiel Heidelberg und einmal in Göttingen.

Der einzige bei uns allgemein bekannte Autor ist der Amerikaner Mark Twain (1835-1910). Der Ausschnitt stammt aus seinem 1879 erschienenen Werk „A Tramp Abroad“. Die anderen Werke stammen einheitlich aus der Zeit 1907/08. Der umfangreichste Aufsatz ist jener des Franzosen Jules Huret (1864–1915) aus dem Buch „En Allemagne“. Der Engländer Sir James Lees Knowles (1857–1928) verfaßte den Aufsatz „A day with Corps Students“ (kurz nach der Herausgabe des Werkes erschien übrigens eine deutsche Übersetzung des bekannten Corpsstudenten G. G. Winkel, die aber dem Herausgeber offensichtlich nicht bekannt war, denn er hat eine neue Übersetzung geschaffen!) und das Werk des Italieners Giovanni Diottallevi (Lebensdaten unbekannt), erschien in deutscher Übersetzung unter dem Titel „Die Deutschen der Gegenwart“. Vor allem Huret, Diottallevi aber auch Twain haben für das Gesehene weniger Verständnis. Knowles hat offensichtlich viel Kontakt zu den Heidelberger Vandalen gehabt. Seine Beschreibungen sind eigentlich sehr exakt und wohlwollend. Auch Hurets Aufsatz ist



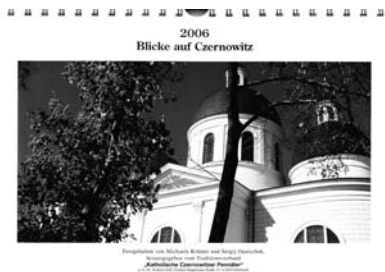
relativ faktenreich, wobei er sich sehr ablehnend zu seine Erlebnisse in Göttingen bei Mensuren, einem Säbelduell und dem Trinken äußert. G.T.



DER LETZTE HIEB - Eine Studentengeschichte, von Hans Hopfen, Nachdruck der 5. Auflage, 1907, 176 Seiten, Hilden 2005, ISBN 3-933892-75-9, 12,70 Euro

Hans Ritter von (seit 1888) Hopfen lebte von 1835 bis 1904. Er studierte in München Rechtswissenschaften und wurde Mitglied des Corps Franconia. Schon bald nach seinem Studienabschluss wandte er sich der Schriftstellerei zu und wurde ein viel gelesener Lyriker und Romanautor. Zeitlebens blieb er ein begeisterter Corpsstudent. So war er der Verfasser der Corpsgeschichte seiner Franconia zum 50. Stiftungsfest 1886 und wurde einer der Initiatoren des

Verbandes Alter Corpsstudenten und blieb auch dessen Vorsitzender bis zu seinem Tod. Der Roman „Der letzte Hieb“ erschien erstmals 1886 und ist wohl ein „Nebenprodukt“ seiner Corpsgeschichte. Er spielt in seinem Münchner Corps und bringt das corpsstudentische Leben seiner eigenen Aktivenzeit in den 1850er Jahren, wobei Vorbild für die Titelfigur Weinmeister einer seiner Corpsbrüder war. Das Buch handelt vom corpsstudentischen Leben, natürlich von der Mensur, von einem (ungerechten) Durchfallen bei einem Examen und daher dem Zerschlagen einer Beziehung. Wie beim tatsächlichen Vorbild, wird der Hauptheld dann katholischer Geistlicher und stirbt als Stadtpfarrer. Einer der bekannteren Studentenromane, der mittlerweile auch im Antiquariatshandel selten geworden ist, kann hier wieder eine größere Leserschaft finden. G.T.



BLICHE AUF CZERNOWITZ, Kalender 2006 des Traditionsverbandes „Katholische Czernowitzer Pennäler“, 2005, 17 Euro, erhältlich bei Raimund Lang, Eppendorfer Landstraße 156, D-20251 Hamburg, raimund.lang@gmx.de und Reinhard Fanninger, Untersbergstraße 28/IV/6, A-5081 Niederalm, reinhard.fanninger@utanet.at

Dies ist bereits die 10. Ausgabe eines Kalenders mit Czernowitz-Motiven, diesmal sind es „neuere“ Fotos von Michaela Krämer und Sergij Osatschuk, die Erläuterungen stammen – wie immer - von Raimund Lang. Das Motiv für den Juli ist die mittlerweile schön renovierte Fassade der alten Universität. G.T.

STUDENT UND WEIN, Eine GDS-Dokumentation, 62 Seiten, 2005, erhältlich um EUR 3,50 bei Raimund Lang, Eppendorfer Landstraße 156, D-20251 Hamburg, raimund.lang@gmx.de

Im Oktober 2003 hat die GDS unter dem gleichen Titel ein Seminar in Volkach am Main (nahe Würzburg) durchgeführt. Initiator und Leiter des Seminars und natürlich auch dieses Berichtbandes war Raimund Lang. Das Heft enthält die Vortragsmanuskripte zu den Themen „Der Wein als Symbol des christlichen Glaubens – Weinheilige als Helfer der

Gläubigen“, „Wesen, Werden und Wirken der Weinbruderschaften“ und „Student und Wein“. Lang weist hier nach, daß es in studentischen Liedern wesentlich mehr Bezüge zum Wein gibt, als zum später so sehr mit dem studentischen Trinken verbundenen Bier, und bringt auch eine mehrseitige Auflistung von Weinliedern. Weingedichte und eine (kultur-)geschichtliche Beschreibung von Volkach ergänzen das Heft. Dieses kann – auch im Hinblick auf den geringen Preis – allen korporierten Weinliebhabern bestens empfohlen werden. *G.T.*



UNITAS-HANDBUCH, Band V, hg. von Wolfgang Burr, Band 24 der Unitas-Schriftenreihe (Neue Folge), 303 Seiten, 2005, ISBN 3-87710-502-5, erhältlich für 15 Euro bei der Verbandsgeschäftsstelle des Unitas-Verbandes, Münsterplatz 16, D-41460 Neuss, Email: Unitas-VGS@t-online.de

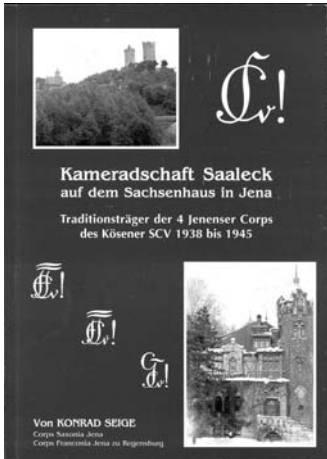


Mit diesem Band vollendet Wolfgang Burr (von ihm wurden bereits mehrere Werke rezensiert) wohl eine große geschichtliche Dokumentation. Die Vorbände erschienen 1995, 1996, 1997 und 2000 (Bände 10, 11, 14 und 15 der Unitas-Schriftenreihe) und sind auch weiterhin erhältlich (Preis aller 5 Bände 49 Euro). Alle fünf Bände haben zusammen immerhin fast 1900 Seiten! Da die Themen nicht kontinuierlich behandelt wurden, ist man auf das - in jedem Band vorhandene – ausführliche und übersichtliche - Inhaltsverzeichnis angewiesen, um zu sehen, ob es auch in einem anderen Band zu dieser Thematik Beiträge gibt. Schwerpunkte des Bandes 5 sind Auflistungen von Unitariern als Politiker im Reichstag, Bundestag und auch in den Landtagen sowie an der Spitze der katholischen Kirchenhierarchie. Ergänzt werden die Daten zu den Verbandsfunktionären, zur Geschichte der einzelnen Vereine, aber auch der Altherrenzirkel. Wieder gibt es 12 längere Biographien unter dem Titel „Unitarische Lebensläufe“ und über 40 Seiten mit „Unitarischen Kurzbiographien“. Die fünf Bände bieten eine Fülle von Datenfülle über diesen großen katholischen Studentenverband, über den es sonst wesentlich weniger Literatur gibt, als über studentische Verbände ähnlicher Größe. Wer sich ordentlich informieren will, muß sich alle 5 Bände besorgen, denn nur so kann er das Handbuch wirklich sinnvoll nützen. Vom KV und CV fehlt (leider) Vergleichbares. *G.T.*

KAMERADSCHAFT SAALECK AUF DEM SACHSENHAUS IN JENA, Traditionsträger der vier Jenenser Corps des Köseener SCV 1938 bis 1945, Dem Corps Saxonia Jena zum 200. Stiftungstag am 13. Februar 2005, von Konrad Seige, 137 Seiten, ISBN 3-928466-75-5, erhältlich für 10 Euro beim Corps Saxonia Jena, Knebelstraße 2, D-07743 Jena, Tel: +49/3641/664550, Mail: CC@saxonia-jena.de

Schon der Lebenslauf des Autors ist ungewöhnlich. Bereits sein Vater war Arzt und Jenenser Corpsstudent. Er wurde 1921 geboren und kam nach Abitur und Arbeitsdienst 1940 zum Medizinstudium nach Jena, wo es für ihn natürlich selbstverständlich war, der SC-Kameradschaft „Saaleck“ auf dem Sachsenhaus beizutreten. Der Wehrdienst wurde

durch etliche Studienaufenthalte in Jena unterbrochen, bei denen er dann intensiv am studentischen Leben der Kameradschaft teilnahm. 1947 promovierte er. 1950 bzw. 1951 verliehen ihm die mittlerweile im Westen wiedergegründeten Jenenser Corps Franconia und Saxonia das Corpsband. Trotzdem blieb er in der DDR, konnte sich in Leipzig habilitieren und wurde als Professor für Innere Medizin so bekannt, daß er im Osten und



Westen eine Vielzahl von Ehrungen erhielt. Auch im wiedervereinten Deutschland war sein Wissen weiter gefragt. Seige kann das Leben in seiner Kameradschaft, vor allem in jenen Semestern, die er in Jena verbrachte, bestens dokumentieren, denn er hat das große Glück, alle Rundbriefe der Kameradschaft zu besitzen, und konnte auch einen Großteil der 53 Fotos aus eigenem Bestand beisteuern. Die Kameradschaft begann 1938 als „Gemeinschaft Wehner“ (nach dem ersten Kameradschaftsführer) und nahm bald den Namen „Saaleck“ an. Die Mitglieder dieser Kameradschaft können sicher nicht als Widerstandskämpfer bezeichnet werden, aber sie suchten eindeutig ihren Freiraum und agierten „neben“ dem offiziellen, nationalsozialistischen Universitätsbetrieb. Je länger der

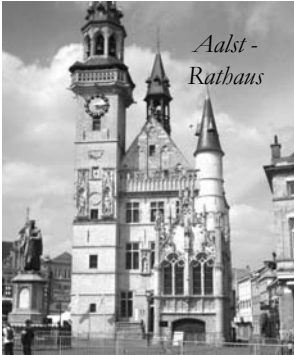
Krieg dauerte, desto mehr näherte sich die Kameradschaft einer studentischen Verbindung. Eine kleine Zahl von Alten Herren, vor allem der beiden genannten Corps, hielt zu den Aktiven relativ intensiven Kontakt. Daß das Studium damals nicht so ungefährlich war, zeigte sich, als bei einer Veranstaltung aller Jenenser Kameradschaften im Sommersemester 1943 eine Hitlerstatue aus Gips in Brüche ging. „Täter“ waren zwei alkoholisierte Mitglieder einer anderen Kameradschaft. Etliche Studenten, so auch der Autor, mußten damals für einige Zeit ins Gefängnis. Den Abschluß der Arbeit bilden ein ausführliches Mitgliederverzeichnis mit vielen biographischen Daten der fast 100 Mitglieder der Kameradschaft, ein Fotoverzeichnis, ein Zeitplan und ein Quellenverzeichnis. Es gibt über die Kameradschaftszeit bisher nur relativ wenig Literatur und dann zumeist Geschichtsdarstellungen von jüngeren (Studenten-)Historikern. Seige ist hier eine gute Mischung zwischen einer „rein“ wissenschaftlichen Arbeit und einem Erlebnisbericht gelungen. Eine hochinteressante Arbeit.

G.T.

Io, vivat!

Herbstreise 2006 nach Flandern

Für den Herbst kommenden Jahres ist wiederum eine couleurstudentische Reise geplant. Diesmal soll es Richtung Westen geben, nach Flandern. Wir werden dort die flämischen Couleurstudenten besuchen.



Aalst-Rathaus

Die Reise soll von Sonntag, dem 22. Oktober, bis zum Montag, dem 30. Oktober 2006 dauern. Von Wien fliegen wir um ca. 9:30 Uhr nach Köln/Bonn, wo wir von unserem Reisebus abgeholt werden. Über Löwen geht es dann (ca. 260 km) nach Flandern, wo Aalst der ständige Standort sein wird.

Aalst liegt auf halber Strecke zwischen Brüssel und Gent. Von dort werden in Tagesausflügen die klassischen Städte in Flandern angefahren, also Brügge, Gent, Antwerpen, Mechelen und natürlich Brüssel. Ein Ausflug wird auch nach Ypern führen und den Studentenfriedhof in Langemarck beinhalten. In Löwen gibt es allerhand an studentischer Tradition zu beachten, so natürlich das Universitätsmuseum.

Am Wochenende von 27. bis 29. findet im Raum Brüssel/Aalst ein großes Treffen des EKV (Europäischer Kartell-Verband) statt, das wir natürlich partiell ins Programm einbeziehen. Vor allem das „Zangfest“ am Samstag, die flämische Art des Kommerses, wird unser abendliches Interesse finden.

Die Reise wird stattfinden, wenn sich mindestens 24 Teilnehmer finden und ist auf höchstens 30 Teilnehmer begrenzt. Die Kosten werden ca. EUR 880 im Doppelzimmer betragen (Einzelzimmerzuschlag ca. EUR 300).

Indiesem Preis sind enthalten: Flug Wien-Köln/Bonn-Wien, Fahrt durch Flandern im modernen Reisebus, acht Übernachtungen mit Halbpension, die diversen Eintrittsgelder und Kosten für Führungen. Um diesen günstigen Preis (insbesondere wegen des Fluges) halten zu können, ist es unbedingt erforderlich, daß sich Mitreisende rasch anmelden. Buchungsschluß ist der 20. Jänner 2006.

Buchungen, die bis zu diesem Zeitpunkt getätigt wurden, sind (sofern die Reise nicht mangels Teilnehmer abgesagt wird) definitiv und nicht mehr wideruf- oder übertragbar. Der Abschluß einer Reisekostenrücktrittsversicherung ist möglich. Wer Interesse an dieser Reise hat bzw, weitere Einzelheiten wissen möchte, möge sich an Herbert Fritz, 0676/5003928 oder 02265/61482 bzw. Fax: 02265/61482 email: textor@aon.at wenden.



Leuven Universität



KVHV Aalst



Herausgeber und Medieninhaber:
Österreichischer Verein für
Studentengeschichte.

Druck- und Verlagsort: Wien

Der Österreichische Verein für
Studentengeschichte wurde
1969/70 gegründet. Er hat es
sich zur Aufgabe gemacht, die Kulturgeschichte vor allem der
österreichischen und ehemals österreichischen Schulen, ihrer
Schüler und Studenten und ihrer Korporationen zu erforschen.

Adresse: Weimarerstraße 5, A-1180 Wien
email: acta@chello.at oder aegir@utanet.at
www.studentengeschichte.at

Österreichische Post AG/
Info.Mail Entgelt bezahlt

Unzustellbare Exemplare bitte zurück an den Absender!

TERMINE

2005

17.-18. Dezember Thomastag in Nürnberg

2006

14. Jänner Workshop Oral History in Bern: Befragung von Zeitzeugen zur Verbindungsgeschichte

11. März 2. Kolloquium für Studentengeschichte in Bern: Verbindungsgeschichte – wie pack ich's an? Nähere Einzelheiten zu beiden Veranstaltungen unter www.svst.ch

25.- 26. März GDS-Internetseminar in Eichstätt <http://www.gds-web.de/termine.htm>

21. 23. April **16. Österr. Studentenhistorikertagung in Klagenfurt**

6. Mai 20. Schweizerische Studentenhistorikertagung in Basel

8.-10. Oktober 66. Deutsche Studentenhistorikertagung in Münster

Der Vorstand des Österreichischen Vereins für Studentengeschichte
und die Redaktion der



ACTA STUDENTICA



wünschen allen Mitgliedern und Lesern ein gesegnetes Weihnachtsfest
und ein erfolgreiches Jahr 2006.

Österreichischer Verein für Studentengeschichte
neue Adresse

1180 Wien - Weimarerstraße 5